

# Merseburger Correspondent.

Erstausg.  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7½ Uhr.  
Expedition: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Unseres Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
30 Pfg. durch den Herantträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 103.

Sonntag den 25. Mai.

1890.

Die nächste Nummer  
unseres Blattes er-  
scheint der Pfingstfeiertage hal-  
ber Mittwoch den 28. Mai.  
Die Expedition.

Für den Monat Juni werden Abonnements auf  
den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postan-  
halten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen  
genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des  
Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

## \* \* \* Pfingstgedanken.

Das Pfingstfest, welches in vielen seiner alten  
Gebrauche noch Anklänge an ein altes heidnisches  
Frühlingsfest zeigt, ist durch das Christenthum ver-  
edelt zu einem Feste des Geistes. Wie in der Natur  
jetzt, da Alles in neuer Lebenskraft und Blüthe steht,  
ein anderer Geist waltet, als noch vor wenigen  
Wochen und Monaten, wo noch eifrige Lüfte die Herr-  
schaft ausübten, so kam nach der Schrift am Pfingst-  
tage auch über die Apostel ein neuer Geist, der die  
armen und ungebildeten Fischer und kleinen Leute  
aus Galiläa befähigte, zu eifrigen, erfolgreichen Ver-  
kündigern einer neuen erhabenen Lehre zu werden,  
welche dazu bestimmt war, die Welt zu erobern.  
Auch in unserem Vaterlande herrscht jetzt ein neuer  
Geist. Die Herrschaft des alten Geistes, der die  
Zwitterstadt unter den Bürgern faete, einem Theil  
von ihnen besondere Günstigkeit erzeigte, einen andern  
Theil aber wegen angeblicher Reichthums und Staats-  
feindschaft verfolgte, ist gebrochen und alle Parteien  
werden geehrt, um zum Besten des gemeinsamen  
Vaterlandes mitzuwirken. Das ist recht erfreulich.  
Nur wird es darauf ankommen, daß auch jedem  
überlassen wird, zum Wohle des Vaterlandes mit-  
zuwirken nach eigener, freier, besser Ueberzeugung.  
Wenn Alle das Wohl des Vaterlandes genau so  
verstehen sollten, wie von einer Stelle commandirt  
wird, so läge darin keine Verbesserung gegenüber dem  
bisherigen Zustande. Zur Pfingstzeit steht zwar Alles  
in Blüthe; ob aber die Mehrzahl der Blüthen sich  
bis zum Herbst zu gefunden Früchten entwickelt,  
das steht dann noch dahin, das hängt von der Günstigkeit  
oder Ungünstigkeit des Wetters oder von der größeren  
oder geringeren Einsicht und Sorgfalt derer ab, denen  
die Fürsorge für die weitere Entwicklung anvertraut  
ist. Gegen wir die frohe Pfingsthoffnung, daß bei  
uns die Günstigkeit des Himmels und die Einsicht und  
Fürsorge derer, welche für die weitere Entwicklung  
die Verantwortlichkeit tragen, zusammenwirken werden,  
um die sich zeigenden gefunden Keime bis zur Zeit  
der Ernte zu vollen Früchten zu entwickeln, welche  
unserem theuren Vaterlande zu dauerndem Segen ge-  
reichen.

## \* \* \* Aus der Militärcommission des Reichstags.

Die Rede, welche der Regierungs-Commissar  
Generalleutnant Vogel v. Falkenstein in der  
Mittwochssitzung der Militärcommission des Reich-  
stags über oder vielmehr gegen die Frage einer ge-  
setzlichen Verkürzung der Dienstzeit gehalten  
hat, ist den Mitgliedern der Commission nunmehr  
im Wortlaut zugegangen. Der gefrigen Inhalts-  
angabe ist nichts Wesentliches mehr zuzufügen; ob-  
gleich der Wortlaut der Rede ungefähr 8 Drucksseiten  
einnimmt. Im Eingang seiner Darlegungen gab  
der Regierungs-Commissar zu erkennen, wie unan-  
genehm das Verlangen nach eingehender Begründung  
der Militärvorlage im Kriegsministerium empfunden

worden ist. Er meinte, wenn der Reichstag so hohe  
Ansprüche seinerseits stelle, so müsse es der Militär-  
verwaltung gefahrlich sein, „in befehlender Weise“  
den Spieß umzudrehen und vom Reichstag die nöthige  
Begründung für die Forderung einer Ermäßigung  
der Dienstzeit zu beanspruchen. Nichtsdestoweniger  
ließ sich der Regierungs-Commissar soweit herab, die  
Consequenzen des Verlangens einer Herabsetzung der  
Dienstzeit vom militärischen Standpunkte aus näher  
zu beleuchten. Der Reg.-Commissar geht von der Vor-  
aussetzung aus, daß auch bei zweijähriger Dienstzeit für  
die Infanterie und Jäger die Präsenzpflicht unverändert  
bleiben solle. Durch die Herabsetzung der Dienstzeit  
würde denjenigen Mannschaften, welche zu der In-  
fanterie und Jägern ausgehoben würden, ein Privi-  
legium gewährt „und damit die wohlberechtigten  
Klagen einer früheren Zeit wieder entfeuert“. Auf  
die Einzelheiten der Berechnung der Mehrkosten der  
zweijährigen Dienstzeit brauchen wir nicht wieder  
einzugehen. Als einer der rein militärischen Ge-  
sichtspunkte wird angeführt, „daß eine dreijährige  
Ausbildung gründlicher ist, als eine zweijährige“.

Wörtlich sagt hier der Herr Reg.-Commissar: „Vor  
Allem aber möchte ich mir hier die Frage erlauben,  
meine Herren, wie kommen wir übrigens zu der  
merkwürdigen Illusion, daß unser deutscher Durch-  
schnittsrekruit, um dasselbe zu leisten, was unsere  
Nachbarn leisten, nur zwei Jahre bedürfen soll,  
während unsere Nachbarn drei bezw. fünf Jahre in  
Anspruch nehmen.“ Unserer Ansicht nach kann die  
Frage nur sein, ob für den deutschen Rekruten drei  
oder zwei Jahre genügen. Von der Rücksicht auf  
die übrigen Staaten hat der Kriegsminister sich ja  
gestern endgültig losgesagt. Der Herr Regierungs-  
Commissar glaubt die Frage beantwortet zu haben,  
wenn er pathetisch erklärt: „Nein, meine Herren,  
eine oberflächliche Dressur ist zu allen Zeiten das  
größte Unglück der Truppen gewesen. Wir können keine  
Talmiausbildung ertragen“ u. s. w. Der  
höhere Bedarf an Offizieren und Unteroffizieren zu  
Lehrgewerken, die Notwendigkeit einer besseren Aus-  
bildung im Schießen in Folge der Einführung des  
neuen Gewehrs, die Unzulänglichkeit der Bataillons-  
stärke bei der Einführung der zweijährigen Dienst-  
zeit werden eingehend erörtert; ebenso die Unmöglich-  
keit einer 2½ jährigen Dienstzeit. Um so über-  
raschender ist es, wenn der Reg.-Commissar mit  
folgendem Satze schließt: „Sollten sich die Zeiten  
ändern und die Verhältnisse erlauben, diesem Ge-  
danken (zweijährige Dienstzeit) näher zu treten,  
wozu ja in erster Linie eine außerordent-  
liche Verstärkung des Offiziercorps und  
Unteroffiziercorps gehört, so zweifeln Sie  
nicht an unserer Initiative.“ Damit wird am Ende  
der achten Seite eingestanden, daß die zweijährige  
Dienstzeit, deren Unmöglichkeit der Redner auf 7  
Drucksseiten in der überzeugendsten Weise bewiesen  
hat, in dem Augenblick möglich wird, wo die ent-  
sprechende Verstärkung der Offizier- und Unteroffi-  
ziercorps erfolgt ist. Unserer Ansicht nach hat Herr  
Generalleutnant Vogel v. Falkenstein nichts be-  
wiesen, weil er zuviel bewiesen wollte.

## Politische Uebersicht.

In der deutsch-böhmischen Ausgleichs-  
commission erklärte am Donnerstag der deutsch-  
liberale Führer Plener namens der deutschen Ab-  
geordneten, dieselben würden alle gegenwärtigen und  
künftigen Vorlagen als integrirenden Bestandteil  
des gesammten Ausgleichsvertrags ansehen, was mit  
der successiven Erledigung der Vorlagen vollkommen  
verträglich sei; ferner, daß die rasche Erledigung der  
gegenwärtigen Vorlagen Aufgabe der Landtagsession  
wäre; endlich daß die deutschen Abgeordneten ihren  
Versprechungen vollkommen entsprechen würden, aber  
auch von der Gegenpartei erwarteten, daß sie ihrer-  
seits ihren Versprechungen strikte nachkommen werde.  
Nach der Erklärung Pleners protestirte Trojan  
gegen die Sanctionirung der Ausgleichsvorlagen, ehe

nicht sämmtliche den Ausgleich betreffende Ab-  
machungen die Genehmigung des Landtags gefunden  
hätten. Fürst Schwarzenberg, Rieger und  
Clam-Martinich schlossen sich der von Plener  
geäußerten Auffassung bezüglich der successiven Er-  
ledigung der Vorlagen vollkommen an. Bei der  
Abstimmung wurden die von den Jungtschechen ge-  
stellten Anträge auf Vertagung abgelehnt. Für die  
selben stimmten außer den Jungtschechen nur Trojan,  
Kocicala, Starba und theilweise auch Fiserla. Neuen-  
dings fängt übrigens auch die Haltung der Alt-  
tschechen an, eine sehr zweifelhafte zu werden.  
Ein Theil derselben ist mit den Jungtschechen für  
möglichste Hinauszögerung der Verhandlungen, damit  
in der gegenwärtigen Session nichts Positives erreicht  
werde. In Prag demonstirte das Stabivorbereitungs-  
collegium unter Aufsicht hervorragender alttschechischer  
Parteimänner gegen die Bestimmungen, welche den  
Sprachgebrauch im autonomen Wirkungskreise  
Prags und dessen Vertretung im Landesparlamente  
betreffen.

Die französische Deputirtenkammer hat  
am Donnerstag das vom Senat bereits genehmigte  
Gesetz über die Beschränkung der Press-  
freiheit mit 347 gegen 189 Stimmen abgelehnt.  
— Präsident Carnot ist am Donnerstag Vormittag  
in Avignon eingetroffen. In einem am Abend  
ihm zu Ehren veranstalteten Banket hielt Carnot  
eine Rede, in welcher er an die Haltung der Dele-  
girten Avignons in der Nationalversammlung des  
Jahres 1790 erinnerte und hingußigte, dem jetzigen  
Frankreich komme es zu, die Verwirklichung der  
Prophezeiungen seiner Väter anzuführen, indem es  
der Welt zeige, daß es immer entschlossen ist, den  
ersten Platz auf dem Wege zum Fortschritt, zur  
Freiheit und zur sozialen Gerechtigkeit einzunehmen.  
Um dieses Ziel zu erreichen, bedürfe Frankreich des  
Friedens nach außen hin, der Achtung der  
Welt und der Einigkeit im Innern. Am Freitag  
Vormittag traf Carnot in Nîmes ein, nachmittags  
erfolgte die Weiterreise nach Montpellier.

Ueber die deutsch-englischen Verhandlungen  
wegen Afrika haben die englischen Regierungs-  
vertreter sich am Donnerstag verschiedentlich geäußert.  
Im Unterhause lehnte Unterstaatssecretär Fer-  
gusson bei der Debatte über die Kredit des Aus-  
gabebudgets eine Discussion über die schwedenden Unter-  
handlungen ab und stellte in Abrede, daß Eng-  
land in Dpfer gewilligt; man müsse aner-  
kennen, daß andere Nationen ähnliche Bestrebungen  
hätten wie England, und dieselben achten. England  
habe nur darauf zu sehen, daß nicht seine wirklichen  
Interessen vernachlässigt würden, und daß es dort,  
wo es Rechte habe, diese nicht aufgeben. Die Unter-  
handlungen würden in freundschaftlichem Geiste und mit  
gegenseitiger Achtung und Vertrauen geführt. Im  
weiteren Verlaufe der Debatte erklärte Fergusson, die  
Frage bezüglich Camu's sei ein Schieds-  
spruch unterbreitet worden, der zu Gunsten Englands  
ausgefallen sei; hinsichtlich Mandas's und  
Batta's bestände die jetzige Politik Englands und  
Deutschlands in gegenseitiger Enthaltung. Bei einem  
am Donnerstag stattgehabten Banket der Londoner  
Schneidergilde erklärte der Marquis von Salisbury,  
die britische Regierung habe keine Länderkriege ab-  
getreten, weil überhaupt noch keine Vereinbarung  
mit andern Regierungen erfolgt sei. Die Unter-  
handlungen beschränkten sich augenblicklich auf  
Meinungsaustausche; es sei überhaupt noch sehr  
fraglich, ob ein Uebereinkommen erzielt  
werden dürfte, jedenfalls würden die Interessen  
der Handelsgesellschaften und Missionen, sowie die  
Anderer, berücksichtigt werden. Abgesehen von den  
Vorgängen in Afrika seien die Friedensausgleichs-  
niemals günstiger gewesen, als augenblicklich. — Nach  
Privatmeldungen aus London richteten sich die Aus-  
sagen Fergussons und Salisbury's hauptsächlich  
gegen gewisse Aeußerungen Stanleys über die an-  
gebliche Unthätigkeit der englischen Regierung in  
Afrika.



## Deutschland.

Berlin, 24. Mai. Der Kaiser traf gestern früh 8 Uhr 20 Minuten im besten Wohlsein von Potsdam wieder hier ein und begab sich vom Bahnhofe aus nach dem Tempelhofer Felde, um daselbst über die in Berlin garnisonirenden Garde-Regimenter die große Frühjahrsparade abzuhalten. Die Kaiserin war mit den kaiserlichen Prinzen von der Willparfation aus hierher gekommen, hatte jedoch bei der Wärdertube 4 die Eisenbahn verlassen und sich von dort aus nach dem Tempelhofer Felde begeben. Vom Hofe erschien zuerst die Prinzessin Friedrich Karl in offenem, von sechs Kappen gezogenen Wagen. Die Kaiserin hatte bei Schöneberg einen offenen Wagen bestiegen, zwei Vorreiter eröffneten den Zug, während die Leibgarde den Wagen geleitete. Der Kaiser war in der Dragonerkaserne in der Belle-Alliancestraße zu Pferde gestiegen. Er begrüßte seine Gemahlin, worauf er an der Spitze einer glänzenden Suite die Parade antrat. Die Truppen in der ganzen Parade präsentirten, die Tambours schlugen an und auf der ganzen Linie ertönte „Heil Dir im Siegerkranz!“ als Präsentirmarsch. Von Bataillon zu Bataillon erlangt der kaiserliche Morgengruß, dem überall ein „Guten Morgen, Eure Majestät!“ antwortete. Während des Trommelgeräusels und des Trompetengeschmeiters senkten sich die Fahnen auf die Erde. Nachdem zunächst im Ganzen präsentirt war, wurden die Honneurs brigadeweise gemacht. Sobald der Kaiser das erste Treffen abgeritten war und den linken Flügel des zweiten Treffens erreicht hatte, begannen die Trompeter des 2. Garde-Feld-Artillerie-Regiments zu blasen. Während des Abreitens des zweiten Treffens erfolgte die Formation der Infanterie zum Vorbeimarsch, der zweimal ausgeführt wurde. Das erste Mal besetzte die Infanterie in Compagniefronten, die Kavallerie in Escadronfronten, die Artillerie in Batteriefronten, der Train in Compagniefronten, sämmtlich im Schritt. Der zweite Vorbeimarsch wurde von den Infanterie-Regimentern in Regimentscolonne, von den beiden Eisenbahn-Regimentern in Brigadecolonne, vom Garde-Schützen-Bataillon, dem 1. Bataillon des Garde-Fuß-Artillerie-Regiments und dem Garde-Pionier-Bataillon in Doppelcolonnen ausgeführt. Die Haupt-Cadetcompagnie trat aus. Die Kavallerie besetzte in Escadronfronten, die Artillerie in Batteriefronten, der Train in Compagniefronten, sämmtlich im Trab. Nach dem zweiten Vorbeimarsch versammelten sich die Generale, Regiments- und selbstständigen Bataillonscommandeure zur Kritik beim Kaiser. Als alles vorbei war und der Kaiser sich von seiner Gemahlin und den anderen fürstlichen Damen verabschiedet hatte, rückten die Truppen mit klingendem Spiel wieder in ihre Kasernen ab. Als die Fahnencompagnie zum Rückmarsch antrat, setzte sich der Kaiser mit seiner Suite an die Spitze derselben und ritt so durch die Friedrichstraße nach dem Schlosse zurück. Nach beendeteter Parade begab sich der Kaiser nach dem Igl. Schlosse und wohnte dort dem Abbringen der Standarten der hiesigen Garde-Kavallerie bei. Später conferirte der Kaiser mit dem Reichskanzler v. Caprivi, empfangt den Staatssecretär des Außeren Herrn v. Marschall und den Geh. Ober-Reg.-Rath Dr. v. Bötticher. Nach Aufhebung der Frühstückstafel, welche halb nach 1 Uhr im Igl. Schlosse stattfand und zu der auch der Reichskanzler v. Caprivi geladen war, verließen der Kaiser und die Kaiserin Berlin, um sich nach Schloß Friedrichskron zu begeben. Heute nach beendeteter Parade in Potsdam kommen die Majestäten nachmittags 5 Uhr nach Berlin um an dem Paradenmahl im Weißen Saale des Igl. Schlosses theilzunehmen.

(Auf der Reise nach Rußland) wird der Kaiser der „Natl. Corresp.“ zufolge von dem Reichskanzler v. Caprivi begleitet sein.

Prinz und Prinzessin Heinrich sind am Donnerstag von Windsor nach London zurückgekehrt und in Begleitung der Königin Victoria nach Balmoral abgereist.

(Den denkwürdigen 29. Mai.) jenen Tag, an welchem im Jahre 1888 Kaiser Friedrich die letzte Truppenparade im Schloßpark zu Charlottenburg abhielt, will der Kaiser in Zukunft, wie wir hören, in bleibender Erinnerung dadurch als Ehrentag für die 2. Garde-Infanterie-Brigade festhalten, daß er den Tag im Kreise des Officierscorps verbringt. Der Kaiser wird demgemäß dem Officierscorps des 4. Garde-Regiments zu Fuß auf dem Schießplatze zu Spandau beizubehalten; es werden auch dazu Deputationen des Garde-Regiments z. F. und des Garde-Füsilier-Regiments nach Spandau kommen. Nach dem Schießen wird ein gemeinsamer Abendtisch stattfinden.

(Der Kaiser) hat folgendes Telegramm an die Wittve des Generals v. Franck geschickt: „Ich erinnere mich in Dankbarkeit der großen Verdienste, die Ihr verstorbenen Gemahl sich um das Vaterland erworben hat. Mit Mir trauert

die Aermee um den Tod eines ausgezeichneten Generals. Ich spreche Ihnen bei dem schweren Verluste Meine aufrichtige Theilnahme aus.“ Der Kaiser hat befohlen, daß die Beisetzung des verstorbenen Generals mit allen einem activen General gebührenden Ehren begangen werde.

(Der Reichskanzler v. Caprivi) hat den Magistrat der Stadt Berlin zu Verhandlungen eingeladen, welche wegen Freilegung der Schlossfreiheit, insbesondere wegen der Aufstellung des Kaiser Wilhelm-Denkmals, unter den Reichs- und Stadtbehörden stattfinden sollen.

(Zum Nachfolger Dohnd) hat der Bundesthag einstimmig beschlossen, dem Kaiser den bisherigen Vizepräsidenten der Reichsbank, Herrn Dr. Koch vorzuschlagen.

(General v. Stosch), der zur Zeit auf seinem Gute in Oestrich am Rhein weilt, erklärt im „Rhein. Courier“, daß er die Zugschrift „Videant consules“ weder verfaßt noch gelesen habe.

(Der Abschluß des deutsch-schweizerischen Niederlassungsvertrages) steht unmittelbar bevor. Nach einem Telegramm aus Bern ist der Bundesthag Drog ermächtigt worden, den revidirten Vertrag zu unterzeichnen.

(Ein Civilprozeß mit hochpolitischem Hintergrund) spielt sich nach einem Bericht der S.-Ztg. gegenwärtig vor dem Landgericht II. in Berlin ab. Es handelt sich um eine Civilklage, welche der Hauptmann a. D. v. H. gegen den russischen Baron Bogdanowitsch von Westphalen, den Besitzer und eigentlichen Herausgeber der Allgemeinen Reichs-Correspondenz, angestrengt hat. Die Einzelheiten dieser verwickelten Klagegeschichte werden auf die Art und Weise, wie seit Jahren in Berlin und in Wien ein panslawistischer Nachrichtenblatt unter angeblich offiziellem (deutschen) Deckmantel gepachtet wird, recht lehrreiche Streiflichter werfen. Die russische Regierung, deren Agent B. v. Westphalen sein soll, sucht durch die Allg. Reichs-Corresp., als deren Herausgeber früher Hauptmann v. H. figurirte, die deutsche Presse auf geschickte Weise in den Dienst des Panslawismus zu stellen. Willkürlich aber — und das wird von eingeweihter Seite überhaupt — verfolgt sie bei diesen Bestrebungen noch andere Zwecke spezifisch militärischer Natur, denn nachdem v. H. aus bestimmten Gründen durch von Westphalen kalt gestellt worden, steht jetzt an der Spitze des pseudodeutschen Organs wieder ein ehemaliger activer deutscher Offizier Namens v. L., von welchem bekannt ist, daß er selbst in unseren höchsten Kreisen sehr wohlwollende und — unvorsichtige Gönner hat. Unbeanstandet frequentirt derselbe zahlreiche Reichsbehörden und trägt Herrn von Westphalen dann das „interessante“ militärische und sonstige Material zu, durch dessen Veröffentlichung sich die A.-R.-C. thatsächlich so gut eingeführt hat, daß selbst die vorzüglichsten Redactionen mit Rücksicht darauf auch jene geschickte einschalten russischen Entresfils nicht weiter unter Quarantaine stellen, durch welche man von der Rewa aus systematische Brunnenervergiftung betreibt. Ueberhaupt ist es für jeden, der Augen hat, um zu sehen, eine beunruhigende Thatfache, daß seit längerer Zeit es auf dem deutschen politischen Markte von moskowitischen Reptilien förmlich wimmelt. Alle diese panslawistischen Maulwürfe besetzen auf geschickte Weise durch Ausnutzung von zum Theil erfindenen Sensationsnachrichten den Dreißiger, welchen man an der Rewa um jeden Preis zerrümmern möchte. Wohin der forschende Blick eines einsichtsvollen Politikers sich auch richtet, überall begegnet er in der Presse solchen russischen Fadenwürmern. Gegenwärtig gilt der geheime Nachrichtendienst, welchen Rußland hier und anderwärts unter falscher Flagge organisiert hat, als ein offenes Geheimniß. Um so mehr aber muß die Gleichgültigkeit auffallen, mit welcher unsere politischen Behörden dieser gefährlichen Miniarbeit zusehen und welche sich früher oder später bitter rächen dürfte. Uebrigens schwebt gegen einen der betheiligten deutschen Officiere a. D. beim Corps-Auditorat eine Untersuchung, welche wesentlich darauf abzielt, denselben des . . . Hochverraths zu überführen. Unsere Militärbehörden beurtheilen mithin diese panslawistische Reportage doch minder harmlos, wie das bis jetzt leider seitens der politischen Behörden geschehen ist. Vielleicht wird der oben erwähnte Prozeß den Schleier theilweise lüften, welcher über diesem moskowitischen Kufseierthum noch schwebt.

## Provinz und Umgegend.

g. Halle, 23. Mai. Im Wahlverein der Liberalen für Halle und den Saalkreis bemerkte der Herr Vorige Professor Kosschützer u. A.: „In dem befannten Auftrufe der Reichspartei zur Bildung einer allgemeinen Partei gegen die Sozialdemokratie werde ein unerfüllbares Verlangen gestellt. Man möge die Sozialdemokratie als politisch gleichberechtigte Partei ansehen und ihr, so lange sie die Erreichung ihrer Ziele im Rahmen der Gesetzgebung

mit Gründen anstrebt, mit Gründen nicht aber in Gewalt gegenüberzutreten. Wie das Anwohnen der Partei diese auf ruhigere Wege dränge, zeige sich schon jetzt aus ihrem Verhalten deutlich. Das Unruhen erschlackerter Natur nicht zu fürchten sind, habe der Verlauf des 1. Mai bewiesen. Wie liberaler-seits vorausgesetzt, sei Sinn für Ordnung und Gesetzlichkeit auch in den breiteren Massen viel tiefer begründet, als man sonst annehme und der Staat wäre doch zu festgefügt, als daß er ohne Weiteres auseinandergehen könnte. Es bleibe nur dafür zu wirken, daß die Weiterentwicklung der Gesetzgebung sich im liberalen Sinne vollzieht.“ — Im Nationalliberalen Verein für Halle und den Saalkreis, der ebenfalls eine Monatsversammlung abhielt, sprach der bekannte Nationalöconom Herr Professor Dr. Conrad „Ueber die Reform der directen Steuern in Preußen“. Der Redner meinte, daß vielleicht unter dem neuen Reichskanzler man mit einer Steuerreform hervortreten werde. Der Vortrag gipfelte dahin, die Einkommensteuer auf dem Wege der Selbstbeschätzung zu dem zu machen, was sie dem Vaterlande sein soll, besonders um den Gemeinden in höherem Maße als bisher die Ertragssteuer für communale Zwecke zu überlassen und um großen Ungerechtigkeiten der jetzigen Besteuerung entgegen zu wirken.

† Aus Neuhaldensleben, 22. Mai, schreibt der dortige „Stadt- und Landbote“: Ein großartiges Naturschauspiel, wie wir es lange nicht erlebt haben, bot das am gestrigen Abend zwischen 6 und 8 Uhr hier und in unserer Umgegend tobende Gewitter. Leider haben Blitzschlag und Unwetter die Anzahl viel Unheil angerichtet, daß es uns schwer wird, all das Traurige zu berichten. In unserer Stadt hat der Blitz 4 Arbeiter und 1 Lehrling, die auf dem Wege nach Süplingen unter einem Neubau an der Süplingstraße Schutz suchten, niedergeworfen und getödtet; der Lehrling blühte sich am gestrigen Abend 10 Uhr noch nicht wieder aus seiner Verwundung erholte, während die 4 Erwachsenen sich bald erholten und keinen Schaden erlitten haben. — In unserem Nachbarort Althaldensleben hat der Blitz ein blühendes Menschenleben, das Haupt einer im ganzen Orte angesehenen Familie, einen hochachtbaren Mann, vernichtet; der Kaufmann und Gastwirth Schmidt ist vom Blitze erschlagen worden! Herr S. war auf den Boden gegangen, um die Luze zu schließen und hat eben vor derselben gestanden, als der Blitz auf ihn herabberuhr, an dem Körper entlang lief, und die Kleidung versengte, zum Stiefel hinaufzief. Der todte Körper fiel gegen die Bodenlufe, das bleiche entstellte Gesicht schaute heraus, als ob es selbst noch im Tode Macht halten wollte, sein Haus vor Unwetter zu schützen; auf dem Boden mit anwesender Magde wurden nur betäubt und sind außer jeder Gefahr. — In Alvensleben ist das Haus des Handelsmanns Schiebel von dem entsetzlichen Unwetter und den andrängenden Wassermassen unterwühlt, eingestürzt und auf die zu einem See gewordenen Dorfstraße ein Stück fortgeschwemmt worden. Menschenleben, die in dem Hause waren, ein Jüngling im Alter von 16 Jahren mit Namen Fritz Reuter und ein Knabe von 6 Jahren mit Namen Andr. Reßmann sind leider mit verschüttet und fortgeschwemmt worden und haben so ihren Tod gefunden. Ein kleines Mädchen konnte noch aus dem Hause gerettet werden, seine Verletzungen sollen auch nicht lebensgefährlich sein. Der Jammer der armen Eltern ist groß. Auch verschiedene Brandschäden sind zu verzeichnen. Ebenso hat der wolkenbruchartige Regen entsetzlichen Schaden angerichtet. Alle Wiesen und Felder von Hunziburg, Alvensleben, Althaldensleben, Wedringen bis Ammenleben zu bieten ein Bild traurigster Verwüstung, die ganze Ernte, die so vortrefflich stand, scheint vernichtet, Bäume sind ausgerissen, Felder verschlemmt, und die kleine, sonst so harmlose Bever ist zu einem reisenden Strome geworden. In Althaldensleben stand das Wasser so hoch, daß das Vieh nur mit Mühe aus verschiedenen Stellen gerettet werden konnte, auch in Hunziburg mußte das Vieh vor dem Ertrinken gerettet werden, das Wasser stand mehrere Fuß hoch auf der Dorfstraße und die Rottmerlebener Gasse gleich einem breiten Strome. Kurz vor Dönsitz ist die Brücke über die Teiche eingestürzt, auch bei Alvensleben ist eine Brücke fortgerissen und das Wasser steht Fuß hoch in den Straßen.

† Aus Altmak bei Grieben wird berichtet, daß bei einem heftigen Gewitter am 20. Mai der Blitz in eine Gasse vor einem Wohnhause schlug, von derselben in das Gebäude überprang, die Frau eines dort wohnenden Kutschers mit einem gefunden 2-jährigen Söhnchen tödtete, zwei noch im Zimmer anwesende fränkische Kinder des Ehepaars blieben am Leben.

† Bei dem Gewitter am 21. d. in Eibenrod im Voigtlande ist in Folge Blitzschlags die Bretschneider'sche Papierfabrik abgebrannt.



# Otto Dobkowitz,

En gros. Merseburg, Neumarkt 11, En detail.

empfiehlt in großer Auswahl:

Herren- und Knaben-Garderobe, Wasch- und Schul-Anzüge

zu den denkbar billigsten Preisen.

Die Restbestände in Damen-Confection, als:

Regen-, Promenaden-, Staubmäntel, Jaquets, Visites,

stille unter Selbstkostenpreis

**zum Ausverkauf.**

## Sonnenschirme,

das Neueste in bunt und schwarz, glatt und gemustert, empfiehlt

Burgstraße 4. **A. Prall.** Burgstraße 4.

Reparaturen schnell und billig.

D. O.



## Einbände

von

Büchern aller Art

werden

gut u. dauerhaft angefertigt

in der Buchbinderei

von

**Gust. Lofs Nachf.**

## Filigran-Arbeit, hieselbst für kurze Zeit.

Herstellung von Uhren- und Halsketten, Armbändern, Broschen, Haar- und Ballschmuck, Kleider-Einsätzen, Verzierungen von Wand- und Bürtstücken, Gefäßfüßen u. nebst Blumenföhrchen, aus farbigem Draht und Wolle gefertigt.

Zeige hiermit an, daß ich vom 1. Juni an hieselbst für kurze Zeit einen Unterricht in Filigran-Arbeit erteile, und lade die geehrten Damen zur Beschäftigung derselben in meiner Wohnung im Hotel zur goldenen Sonne, Markt 2. Etage, Zimmer Nr. 10, ergebenst ein.

Die Arbeit ist nicht nur sehr interessant, sondern auch äußerst leicht zu erlernen, selbst Anfängerinnen können gleich in den ersten Stunden Schmuck und Ketten herstellen. Der Unterrichtspreis zur Erlernung sämtlicher Arbeiten beträgt für Damen Mk 1,50, für Kinder Mk 1, und steht es jeder Schülerin frei, so lange zu kommen, bis sie sich die Fertigkeit zur selbstständigen Herstellung der „Filigran-Arbeit“ angeeignet hat. Das Material dazu ist sehr billig und ist dadurch jedem die Gelegenheit geboten, die schönsten Geschenke herzustellen. Unterrichtsstunden täglich von morgens 8-12, nachmittags von 2-7 Uhr; für Damen, die tagsüber keine Zeit haben, Mittwoch, Donnerstag und Freitag abends von 8-10 Uhr. — Kleine Auswahl in Schmuck nebst Blumenföhrchen habe ich hieselbst im Schaufenster der Herren **Adolf Schäfer**, Entenplan 1, und **Franz Seyffert**, kleine Ritterstraße 9/10, ausgestellt. **Josephä Theben.**

## Kochherde

aus d. ersten thür. Herd- u. Ofen-Fabrik v. Geb. Demmer in Eisenach

zu Fabrikpreisen

empfiehlt

die Ofenhandlung v. **H. Müller jr.**, Schmalestr. 10.

## Bekanntmachung.

Wir haben auch in diesem Jahre den Verkauf unserer

## Nasspresssteine

für Merseburg und Umgegend Herrn **C. Heyer** daselbst übertragen und werden bemüht sein, den Consumenten nur trockne und tadellose Waare zuzuführen. Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß der Eintritt des Winterpreises schon auf den 1. September cr. hat festgesetzt werden müssen.

Merseburg, im Mai 1890.

Werscher-Weißenfels Braunkohlen-Actien-Gesellschaft.

Bezugnehmend auf Obiges bitte ich meine werthen Kunden, mir recht bald Aufträge auf **Werscher Presssteine**, sowie auf **Brikets, Anthracit, Braun-, Steinkohlen** und **Scheitholz** zugehen lassen zu wollen.

**C. Heyer**, Oberaltenburg 6.

Den Eingang sämtlicher Neuheiten in Stroh- und Filzhüten zeige ergebenst an. **F. Städter.**



Rasiren ein Vergnügen mit meinen feinst hohlgeschliffenen engl. Silberstahl-Rasiermessern; dieselben nehmen den härtesten Bart mit Leichtigkeit. Umtausch gestattet. Preis Mk 2,15. Statt Abgeber Mk 2,15 bei **Karl Baum**, Merseburg.

**H. C. Weddy-Poenicke,** Halle a/S. Merseburg, Weimar. Burgstrasse 13.

Magazin für Ausstattungen.

Specialität:

Gardinen, Oberhemden.

Anfertigung

jeder Art Wäsche nach Maß.

Grösste Auswahl

fertiger Wäsche, Tischzeug, Handtücher, Leinen (beste Fabrikate), elsaßer Madapolam, Negligee Stoffe u. dergl. zu anerkannt billigsten Preisen.

Hauptgewinn: 600,000 Reichsmark baar.

Original-Losse 3. Klasse (Ziehung 16.—18. Juni 1890), für 3. u. 4. Klasse berechnet, zur 182. Preuß. Lotterie versendet gegen Baar:  $\frac{1}{2}$  240,  $\frac{1}{4}$  120,  $\frac{1}{8}$  60 (Markt), ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Lossen, Preis für 3. u. 4. Klasse:  $\frac{1}{8}$  26,  $\frac{1}{16}$  13,  $\frac{1}{32}$  6,50,  $\frac{1}{64}$  3,25 (Markt).

Hauptgewinn: 500,000 Reichsmark baar.

Original-Kauslosse 4. Klasse zur Berliner Schloßfreiheit-Lotterie (Ziehung: 9. Juni 1890, Kleinster Gewinn: 1000 Mark baar) versendet gegen Baar so lange Vorrath reicht:  $\frac{1}{2}$  4,  $\frac{1}{4}$  2,  $\frac{1}{8}$  1,  $\frac{1}{16}$  0,50,  $\frac{1}{32}$  0,25 (Markt); ferner: Anticell-Ball-Losse mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Lossen für 4. u. 5. Klasse gültig:  $\frac{1}{2}$  90,  $\frac{1}{4}$  45,  $\frac{1}{8}$  23,  $\frac{1}{16}$  12,  $\frac{1}{32}$  6 (Markt). — Gewinn-Auszahlung planmäßig ohne jeden Abzug; sowohl bei Original- wie bei Anticell-Lossen. **Carl Hahn**, Lotterei-Gesellschaft, Berlin S.W., Neuenburger Straße 25 (gegründet 1868.)

**Ausverkauf** sämtlicher Stroh- und Filzhüte vorjähriger Saison unter Kostenpreis. **F. Städter.**



# J. Schönlicht, Merseburg.

Behufs Räumung meiner bedeutenden Bestände von **Frühjahrs- und Sommer-Mänteln** gebe ich dieselben von nun an zu

## Ausverkaufspreisen

ab und biete an:

**Schwarze Promenaden-Mäntel**  
**Schwarze Sommer-Umhänge**  
**Regen-Promenaden**  
**Regen-Paletots**  
**Farbige Jackets**

bisher	36	30	25	20	18	
jetzt	24	20	18	15	<b>13,50</b>	Mt.
bisher	25	20	15	12	10	8
jetzt	18	15	10	8	7	<b>6</b> Mt.
bisher	24	20	16,50	13,50		
jetzt	18	15	12	<b>9</b>		Mt.
bisher	20	16,50	12	9		
jetzt	15	12	8	<b>6</b>		Mt.
bisher	20	15	12	8	6	
jetzt	14	10	8	5	<b>3</b>	Mt.

Ich mache darauf aufmerksam, daß ich geringe Qualitäten grundsätzlich nicht führe und daher nur

**elegante solide Mäntel zu sehr erheblich zurückgesetzten Preisen**

zum Verkauf stelle.

## J. Schönlicht, Merseburg.

**Gartenspritzen, Gummischläuche**

billigst berechnet

**J. G. Hippe,**  
Klempnermeister.

**Directer Versandt**

des, als reinstes und gesundestes Erfrischungsgetränk weltbekanntem

**Harzer Berg-Sauerbrunnen.**  
unter Nachnahme von 4 M. 50 Pf. für 50 Flaschen Brunnen ab hier. Farb- und Flaschen nehmen franco zum angelegten Preise an. Nach Probe, abersenden auf Wunsch sofort gratis und franco.  
Harzer Berg-Sauerbrunnen-Verwaltung in Goslar a. Harz. (H. 53734.)

Alle Sorten Bretter, Bohlen und Kantbretter in Eiche, Tanne, Kiefer, Birke, Linde, Kiefer, Kiefer und Tanne, sowie gedrehte Bett- und Tischfüße, Treppenhandgriffe und Treppensäulen, ferner röhre und gearbeitete eigene Preise zu Stadt- u. Baracken-Fußböden hält stets in guter trockener Waare großes Lager und übernimmt event. die Ausführung deraartiger Fußböden bei gediegenster Ausführung und billiger Berechnung.

**F. W. Senf, Merseburg a/S.,**  
Zimmerer, Tischlergeschäft und Dampf-Sägewerk.

**Zweifel**  
darüber ist, welches der vielen angelegentlichsten Heilmittel für sein Leiden am besten paßt, der schreibe gleich eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange das illust. Buch: „Der Krankenfreund.“ Die beigebrachten Dankschreiben beweisen, daß Tausende durch Befolgung der guten Ratsschläge des kleinen Wertes nicht nur unnütze Gelb Ausgaben vermeiden, sondern auch bald die erste Heilung gefunden haben. — Insendung kostenfrei.

En gros.

En detail.

## Otto Dobkowitz,

Merseburg, Neumarkt 11.

Specialität: **Damen-Kleiderstoffe**  
von den billigsten bis elegantesten Genres.

**Abtheilung für Confection.**

**Damen-Jaquets** von 1,50 Mt. an,  
**Damen-Regen-Paletots** v. 5,00 Mt. an,  
**Damen-Regen-Bandagen** v. 7,00 Mt. an,  
**Damen-Umhänge** von 3,50 Mt. an,  
**Damen-Staubmäntel** von 3,50 Mt. an  
 bis zu den elegantesten Genres.

**Herren- und Knaben-Garderobe**  
in großer Auswahl.

**Bettfedern-Ausverkauf.**

Verkaufe mein Lager von Bettfedern für den Selbstkostenpreis.

**Robert Burkhardt,**  
Geißel Nr. 2.

## Strohöhute

für Herren und Knaben in nur neuen Mustern empfiehlt billigst

**A. Prall,**

Burgstr. 4. Burgstr. 4.

**Senfen! Senfen!**



Meine aus dem besten Gußstahl gearbeiteten **Senfen** empfehle auch für dieses Jahr angelegentlich. Besonders schmale und breite **Stahl-senfen** mit Zeichen **A. B., Stutt-garter Rhönig, blaue Gemst-lopf, vernickelte Rhönig** und viele andere Sorten.

Garantie übernehme für jedes Stück bei mir gekaufter Senfen.

Stahl-senfen von Nr. 2 ab.

**Albert Bohrmann.**

**Baumwollsaatmehl, Erdnussmehl, Rapskuchenmehl, Palmkuchenmehl, Palmkernschrot, Reisfuttermehl**

in nur bester Qualität billigst bei

**Oscar Sonntag,**  
Merseburg.

**Echte Hamburger Lederhosen**

in der **kleinen Ritterstraße 13.**  
**Max Plaut, Lederhandlung.**

Die heutige Nr. enthält die wöchentlich: „Landwirthschaftliche und Handelsbeilage“.

Hierzu eine Beilage.



Zum Pfingstfeste 1890.

Es wölbt sich der Himmel in leuchtendem Blau Hoch über der Erde Erhöht, Es atmen die Menschen die Frühlingsluft, Die blüthenbüßige, milde. Sie stehen hinans in die Frühlingspracht, Daß ihnen des Pfingstfestes Weide Mit feiner nimmer verklingender Kraft Erneuten Lebensmuth leiche.

Nach uns ward wieder das Pfingstfest bescheert, Im Maien-Schmude hoch prangend, Uns alle mit Gottes ewiger Lieb, Mit seinem Geiste umfangend. Mit jenem Geiste, der eintrich sich auf's Haupt Der heil'gen Apostel ergossen, Mit jenem Geist, dem die christliche Welt Aus des Heiligtums Nacht ist entsprossen.

Und heute noch senket der himmlische Geist Zur sündigen Erd' sich hernieder, Und läßt die Auserwählten erstehn Nien immer und immer wieder, Die Männer und Frauen, die selbstlos und treu, Die menschlichen Schäden zu mindern, Zum Lebenszweck sich haben erwählt, Und menschliches Elend zu lindern.

Das schönste Vorbild in unserer Zeit, Auf das wir auch heute hin schauen, Das ist des deutschen Kaisers Befehl, Des Güte und Kraft wir vertrauen. Er ist vom Geiste der Liebe erfüllt Zu seinem getreuen Volke, Und ihm es zu zerstreuen gelingt Die soziale, drohende Wolke.

Er mag in des Pfingstfestes sonnigem Schein Erneute Kraft sich gewinnen, Daß er zum allmächtigen Ende führt Sein hohes, schönes Regiment. Wir aber wollen am christlichen Fest Gedanken der christlichen Lehre: Dem Menschen sei Nächstenliebe geweiht, Dem höchsten Worte — die Ehre!

W.

Deutschland.

— (Zum Kaisermandöver an der Ostsee) berichten die „F. R.“: An dem großen Flottenmandöver bei Alsen werden von Fürsichtleuten u. A. theilnehmen: Der König von Sachsen, Prinz Rupprecht von Bayern, Herzog Stephan, Prinzregent Albrecht von Vauanschwieg, Prinz Friedrich Leopold von Preußen, Herzog Ernst Günther von Schlewig-Holstein, Prinz Heinrich von Preußen, Herzog Ernst Friedrich Wilhelm Adolf Günther von Mecklenburg-Schwerin und wahrscheinlich auch der Prinz von Wales mit seinem Sohne Prinz Georg, der dänische Prinz Waldemar und der schwedische Kronprinz. Die deutschen Geschwader werden von dem Viceadmiral Reinhard und dem Contreadmiral Schröder commandirt werden, während der Capitän z. S. Brandmann als Admiralsstabschef fungieren wird. Bei dem Kaisermandöver werden Landungsversuche in großartigem Maßstabe unternommen werden und z. B. für diese Zwecke Dampfboote und Fahrzeuge aller Art für ca. 12000 Mann, 36 Geschütze und 2000 Pferde bei Alsen, dem Sundewitt und in der Inselburger Förde beschafft werden. Die Offiziere und Mannschaften der eingeladenen großbritannischen und österreichischen Flotten werden auch auf dem historisch denkwürdigen schleswighischen Boven landen und nach den Klängen ihrer Musikcapellen einen Paradeumzug vor dem Kaiser und den übrigen Fürsten ausführen. Die Botschafter Englands und Oesterreichs in Berlin werden gleichfalls von dem Kaiser eingeladen werden, mit ihren Marinen beziehungsweise Militärattachés den Festlichkeiten beizuwohnen, während der der Person des Kaisers attachirte russische Generalmajor Graf Kutusow den Monarchen zu den sämmtlichen diesjährigen großen Mandövern begleiten wird. Es tritt jetzt das Gerücht auf, daß neuerdings der König von Italien den Wunsch ausgedrückt hat, ein Geschwader zu den Kaisermandövern in die Ostsee zu entsenden. Dasselbe soll aus den stärksten Panzerschiffen zusammengesetzt werden.

Volkswirtschaftliches.

(Für die Aufhebung des Einfuhrverbots für Großvieh und Käber beschloß der Nürnberger Magistrat, sich den Schritten des Münchener Magistrats anzuschließen. (Der internationale Vergarbeitsvertrag in Solimont nahm in seiner Donnerstagstagung eine Resolution zu Gunsten der Arbeitslosenarbeit für Vergleute aller Länder an. (Die Zwischenportokasse von 5 Pf. für Druckfahnen im Gewicht von 50 bis einschließlich 100 Grammen wird nunmehr vom 1. Juli ab eingeführt werden. (Den Freunden des Staatsbahnsystems zur Notiz, daß in einem Aufsatze der Zeitschrift

„Stahl und Eisen“ in Betreff der Gütertarife der nordamerikanischen Eisenbahnen folgender Nachweis geführt wird: „Eine Vergleichung der preussischen und nordamerikanischen Normaltariffrage ergibt die überraschende Thatsache, daß die letzteren absolut niedriger sind, als die Normaltarife der preussischen Staatsbahnen, und dieser Unterschied um so bedeutender ist, als neben amerikanischen Normaltarifen keine Expeditionsgebühren erhoben werden.“

(Der Berufsgegenständertag findet in diesem Jahre am 3. Juni in Straßburg i. E. statt. Bekanntlich ist ein großer Theil der Berufsgenossenschaften dem bezüglichen Verbände nicht beigetreten oder aus ihm wieder ausgeschieden. Zur Verhandlung stehen die Fragen über Arbeitsvermittlung, über die Errichtung von Invaliden- und Reconvaldescentenhäusern, sowie über Lohnstatistik.

(Ein Tribut von 11 Millionen Mark lastet in Folge des von den Agrariern eingeführten Maiszoll auf der Rindviehzucht treibenden Landwirtschaft. Die Einfuhr dieses Futtermittels, so berechnet die „Frankfurter Zeitung“, betrug im 1. Vierteljahr 1890 1103 995 D. C. gegen 609 287 D. C. netto in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres; das bedeutet eine Steigerung um 81 pCt. Im Jahre 1889 betrug die Einfuhr 3146 000 D. C., nach dem procentualen Verhältniß würde sich für das ganze Jahr 1890 eine Einfuhr von 5 698 000 D. C. ergeben. Der Zollsatz für Mais beträgt 2 Mark für den Doppelcentner brutto. Für die Mais-einfuhr wurde demnach im Jahre 1889 ein Zollbetrag von 5 292 000 Mark bezahlt, der sich für 1890 berechnete, auf mehr als 11 396 000 Mark stellt.

Provinz und Umgegend.

R. Halle, 23. Mai. Der Ornithologische Centralverein für Sachsen und Thüringen nahm in seiner gestern Abend hier selbst gehaltenen ordentlichen diesjährigen Generalversammlung zunächst den im allgemeinen betriebligen Jahresbericht entgegen. Daran schloß sich die Legung der Jahresrechnung, welche eine Einnahme von 1637,02 Mk., eine Ausgabe von 1372,67 Mk. und sonach einen Bestand von 264,35 Mk. aufwies. Die Rechnung wurde entlastet. Das Vermögen des Vereins, bestehend in den vielen eisernen Kästen für das Gesäße, der Bibliothek u. s. w. beliefert sich auf ca. 5000 Mk. In den Vorstand wurden wiedergewählt die Herren Buchhändler Stöck als Vorsitzender, Stärfabrikant J. Nebert als dessen Stellvertreter, Kaufmann Richers als Schriftführer, Rentier Trautmann als dessen Stellvertreter, Bädermeister Dymas als Bibliothekar, neugewählt Herr Registrator Schachzabel als Kassirer an Stelle des wegen Krankheit sein Amt niedergelegten Herrn Kaufmann Köhlig. Zu Materialverwaltern wurden gewählt die Herren Tischlermeister Rudloff und Rentier Sohst. Zum Schluß wurden noch verschiedene Commissionen gebildet. Im nächsten Jahre wird wieder eine Gesäßeausstellung hier selbst abgehalten werden.

R. A. Riedel'sche Montanwerke zu Halle a. S. In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsraths wurde die Bilanz, sowie das Gewinn- und Verlustkonto für das abgelaufene Geschäftsjahr vorgelegt. Danach beträgt der Rohgewinn nach Abzug aller Geschäftskosten 2371 255,64 Mk. Zum am 16. Juni stattfindenden Generalversammlung wird vorgeschlagen werden, nach Abzug der gesetzlichen Abschreibungen und der Deckung des Reservefonds von zusammen 679 569,20 Mk., eine Dividende von 15% für 1889 zur Verteilung zu bringen. Die Aktien der Gesellschaft befinden sich bekanntlich nur in wenigen Händen.

† Das Schöffengericht zu Weiskensfeld verurtheilte dieser Tage die verheh. Schuhmacher Anna Friedrike Sut h von dort wegen fortgesetzter barbarischer Mißhandlung ihres eigenen 13 1/2 jährigen Kindes, wozu dasselbe nicht die geringste Veranlassung gegeben, zu 2 1/2 Jahren Gefängniß. Die Rabennutter wurde sofort in Haft genommen.

† Bei dem Gewitter am 22. d. traf in Naumburg ein nicht zündender Blitzstrahl ein Haus in der gr. Jägerstraße und richtete an den Wänden nicht unerheblichen Schaden an; in der Wohnung des Zeitungsträgers Wagner betäubte er die Frau, schlug zwei Löcher in die Wand und zerschmolz den Metallrahmen eines Spiegels.

† Das in Erfurt stehende Bataillon des 36. Regiments soll nach der S. Ztg. im Herbst nach Naumburg verlegt werden.

† Das Unwetter vom Donnerstag hat in dem Drie Keinsdorf bei Artlen besonders arg gehaust. Einer Schilderung aus dem Drie selbst entnehmen wir folgendes: Gegen Mittag thürmten sich über der ganzen Gegend schwere Gewitterwolken auf und bald

begann ein schwerer wolkenbruchartiger Regen und Hagelschlag (es fielen vierantige Hagelkörner bis zur Größe von Taubenieren), verbunden mit orkanartigem Sturm. Zwei Stunden währte das Wetter, sodas die Felder völlig verschlämmt und die Früchte vernichtet sind. Das Wasser drang in solchen Massen in das Dorf, daß im unteren Theile alle Keller, Stuben, Scheunen u. überflorwemmt wurden. Hühner und Ziegen gingen zu Grunde. Bei dem Untertöbster Gramer drang das Wasser mit solcher Gewalt an, daß schwere Ackerwagen wie Kuffschalen im Hofe schwammen; auch hier gingen Hühner und Schweine zu Grunde, Kühe und Pferde wurden mit großer Mühe aus den Ställen gebracht; die Thiere fanden bis an die Köpfe im Wasser. Mauern und Wege sind im Dorfe überspült und aufgerissen, das Material ist mit fortgeschwemmt. Das Wasser ging im Dorfe während des Gewitters 1 1/2 m hoch. Um den am meisten bedrängten Leuten das Wasser aus Stuben und Keller zu pumpen, wurde die Feuerprize in Thätigkeit gesetzt.

g. Magdeburg, 23. Mai. Der Häuserspeculant Fehse von hier, der mit seiner ganzen Familie flüchtig geworden, ist in Rotterdam ergrißen worden. Man fand bei ihm noch 85 000 Mk. in Baar vor.

† In Weimar sind mit Rücksicht auf die Sonntagheiligung die Frühlingsconcerte verboten worden.

† Im Dorfe Wiederau bei Herzberg ist am Donnerstag ein Mann vom Blitze erschlagen worden.

† Die Gegend um Erfurt wurde am 21. d. abermals von schweren Gewittern heimgesucht. Bei Hohenheim hagelte es stark. Die Gegend von Sommerda ist gründlich verhehelt. Das Korn soll theilweise umgekehrt auf dem schlammigen Acker liegen, die Ghaussen dicht mit unreifen Kirschen bedeckt sein. Da und dort giebt es für die Glaser viel zu thun. Auch bei Kobra, Weckstedtstraf und Jfferode hagelte es bedentlich.

Localnachrichten.

Merseburg, den 25. Mai 1890.

\*\* In voller Blütenpracht, in Blumenduft und hellem Sonnenschein, mit wolkenlosem Himmel, der sich in azurner Reinheit über unseren Häuptern spannt, erscheint uns diesmal das Pfingstfest, das lieblichste der christlichen Feste. Wir im lieben deutschen Vaterland sind es zwar gewohnt, das Osterfest das „Frühlingsfest“ zu nennen, zumal es ja nach dem Kalender fast immer in die Zeit des Frühlingsanfangs fällt; aber nur selten heut und das Osterfest bereits des Frühlings heitere Kinder, meist müssen wir uns mit den ersten Anzeichen des nahenden Lenzes begnügen, den uns das Aufstehungsfest bringt. Das wirkliche Frühlingsfest mit all seinen buytigen Geigen aus Feld und Flur, mit seinem fröhlichen Getümmel in Gottes freier Natur, mit der „Maien“ grünem Schmuck, das feiern wir mit Luft erst am heiligen Pfingstfeste. Dann ist es wohl auch den Armen und Kranken vergönnt, sich gesund zu baden im warmen Sonnenlicht, dann atmen wir Alle in vollen Zügen die balsamische, milde, duft-erfüllte Luft und wir werden theilhaftig des die ganze Natur durchwallenden heiligen Geistes, der an jenem denkwürdigen Pfingsten vor mehr denn achtzehnhundert Jahren ausgegossen auf der Apostel beglückerte Schaar und auf das ganze Erdenreich. Man braucht noch lange nicht unter die Frömmlichkeit zu gehen und man braucht keineswegs zu den Zeloten zu gehören, die auf religiösem Gebiete alles und jedes verdammten, was sich nicht ihrer Schablone anschließt, um zu behaupten, daß in unserer materiellen Zeit des Pfingstfestes hohe Weiße recht vielen nicht mehr offenbar wird. Mit Spott belieben jene, denen ein kindlich reiner Glaube heutzutage unsäglich ist, die Lehre von der Ausgießung des heiligen Geistes zu behandeln; und hoch ist dieser Geist, der in nimmer verstickendem Duell durch das All sich breitet, der Geist der Liebe, der Schaffensfreudigkeit, der Albarmerzigkeit und des Mitleides so gewaltig und so hoch erhaben über die Kleinlichkeit unseres Erdenlebens, daß er auch jenen Zweiflern und Ungläubigen zu Theil wird, daß er auch sie mit feischem Leben erfüllt und mit Thatkraft für das Leben. Der heilige Geist ist es ja, der die Kraft und Macht darstellt, mit welcher das Christenthum durch die Jahrhunderte hindurch stehend, tröstend und helfend über die Erde gezogen ist, und so auch heute noch und immerdar auf aller Herzen zu wirken berufen ist. Dieser Geist, er ist noch immer mächtig auf Erden; das können wir jeden Tag und jede Stunde immer wieder sehen. Noch immer erstehen von dem Geiste der Liebe und Barmherzigkeit besetzte Männer, die mit Muth und Kraft an die Schäden unserer Zeit herantreten und sie zu bessern und zu heilen bestrebt sind. Ihnen Allen sei der Erfolg gewiß und mögen sie Alle in des Pfingstfestes, vom Geiste der ewigen Liebe Gottes



durchwehten Hauche neue Kraft sammeln zum schweren Werke. Und zum Schluß unser Pfingstgruß an unsere frommlichen Leserrinnen und Leser. Für sie in der großen Mehrzahl ist das liebe Pfingstfest ein willkommenes Fest der Erholung und Befreiung vom Stände des Alltagslebens. So wünschen wir denn Allen, daß sie frohen Muthes hinausziehen mögen, sei es hinaus in die Ferne während der Pfingstreise, sei es auch nur hinaus vor die Thore ins frische Grün und diesen, wie jenen rufen wir zu: **Nicht frohes, schönes Pfingstfest!**

**\*\* Dem Amtsrichter Oberl hier ist der Charakter als Amtsrichter verliehen worden.**

**\*\* Von unserer Stadtoverwaltung ist in den letzten Tagen oberhalb der sogenannten Eisenquelle, bis zu welcher bekanntlich jetzt ein schöner Weg führt, ein Ausschlaghütchen geschaffen worden, das den Spaziergängern ein willkommenes Ruheplätzchen und gleichzeitig einen herrlichen Blick über die Auenwiesen und Wälder gewährt. Der Bau ist in gefälliger Weise aus Naturstämmen aufgeführt, auch soll das Innere des Hütchens, das gegen Norden eine Schutzwand besitzt, demächst noch mit einem steinernen Tisch versehen werden. Die Idee sowohl wie ihre Ausführung liefern wiederum dem Beweis, daß unsere Stadtoverwaltung gemeinsam mit unserem hochverdienten Beschönerungsverein die weitere Vervollkommnung unserer Anlagen fortgesetzt im Auge behalten.**

**\*\* Von einem Freunde der Vogelwelt wird uns geschrieben, daß jetzt von nichtsnützigen Burchen den Sing- und Nutzvögeln und zwar der jungen Brut derselben ganz besonders nachgestellt wird. Unserem Gewährsmann sind am Freitag vor Tagesanbruch aus seinem in der Oberaltenburg gelegenen, mit einer Mauer umschlossenen Garten die vollständig flügel gewordenen jungen Staare aus einem Nistkasten, der aus einer ziemlich hohen Stange in dem Beispiel eines großen Birnbaumes angebracht war, gestohlen worden. Ein gleicher Raub ist in denselben frühen Morgenstunden in dem Garten eines Kaufmanns in der Unteraltenburg ausgeführt und dabei auch noch der Nistkasten mit entwendet worden. Die polizeilichen Ermittlungen über den Frevel sind im Gange und vielleicht gelingt es, die frechen Strolche zur Bestrafung zu bringen.**

**Aus den Kreisen Merseburg u. Querfurt.**

**Am Donnerstag Nachmittag geriet der Geschirrführer Brandt aus Schöterrey auf der Straße von Schöffstadt nach Raudstädt beim Altheigen während der Fahrt unter die Räder seines eigenen Wagens, die ihm über den Unterleib gingen. Schwer verletzt wurde der Verunglückte aufgehoben und nach der Halle'schen Klinik transportirt.**

**Der von der Strafkammer des Halle'schen Landgerichts hatten sich am Donnerstag die Maurer Friedrich Voigt und Friedrich Wilhelm Frischie, beide aus Rogitz gebürtig, ersterer in Magwitz, letzterer in Selterhausen wohnhaft, wegen Wilddieberei, begangen in den Forsten bei Dölsau, zu verantworten. Der Anklage nach hatten in dem Revier des Grafen v. Hohenthal seit längerer Zeit und auch während der Schonzeit Wilddiebstähle stattgefunden, ohne daß es gelang, die Thäter zu ermitteln. Endlich in der Nacht vom 6. zum 7. März d. J., als auf einem 200 Meter vom Döllauer Schloße entfernt gelegenen Futterplatze wieder zwei Schiffe vernommen wurden, glückte es dem Forstwächter, die Spuren der Wilderer im Schnee zu verfolgen und im Hause von Frischie's Bruder in Rogitz Beweise zu finden, welche weitere Hausdurchsuchungen und eine Anklage wegen Wilddiebstahls gegen die Genannten recht-**

fertigt. Nach eingehender Verhandlung der Sache erachtete der Gerichtshof nur Frischie des ihm zur Last gelegten Vergehens für überführt, nicht aber Voigt, gegen den zwar starke Vermuthungen vorlägen, daß er in irgend einer Weise theilhaftig sein könne; die Vermuthungen seien jedoch nicht ausreichend, um zu einer Verurtheilung gelangen zu können, weshalb Voigt nichtschuldig zu erklären und freizusprechen. Frischie dagegen wurde zu 2 Jahren Gefängniß, 5 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt, auch betreffs der Einziehung der beschlagnahmten Sachen nach Antrag erkannt. Der dritte Theilhabende ist nicht zu ermitteln gewesen.

**Vermischtes.**

**\* (Todesurtheil.)** Breslau, 21. Mai. Das Schwurgericht verurtheilte gestern Abend nach öffentlicher Verhandlung den 19jährigen Stodmaergesellen Hermann Röder, der das im Hause seines Vaters wohnende 10-jährige Schulmädchen Klara Reiser nach Verleihen in den dunklen Arbeitsraum gelockt und dort durch Einhängen in eine mit Wasser gefüllte Tonne, angehtig umbracht, getödtet hat.

**\* (Unglück ober Verbrechen?)** Die Leiche des seit dem 11. d. verschwundenen Studenten? der See Reichthig ist am Donnerstag Abend im Kleier Hafen bei der Seebadeanstalt aufgefunden worden. Da sich im Gesicht, namentlich über dem Auge und dem Kinn, verschiedene Verletzungen befanden, liegt die Möglichkeit eines Verbrechens vor.

**\* (Ein Delphin in der Dänee.)** Wie man aus Stockholm berichtet, wurde in der v. B. bei Landsort in einem Lachsnet ein Delphin gefangen. Soweit bekannt, ist es das erste bisher in der Dänee gefangene Exemplar; es wurde der schwedischen Akademie der Wissenschaften verehrt.

**\* (Selbstverbrannt.)** hat sich in dem russischen Gouvernement Radow in Dorie Aufso eine Bäuerin in einem Anfall von religiösem Wahnsinn. Sie verließ des Nachts, als Mann und Kinder schliefen, ihre Wohnung und begab sich auf ein unweit vom Dorie gelegenes Feld, auf dem sie vorher eine Karthoffelgrube hatte reinigen lassen. In diese Grube legte das Weib Stroh und Heu, zündete den Haufen an und setzte sich in die Flammen. Am andern Tage fand man den verlorenen Leichnam.

**\* (Ein Schwingler erschossen.)** Im Kreise Memel bemerkten Grenzbeamte, welche zu später Stunde ihren Posten bei Böhkitten eingenommen hatten, von russischer Seite die Annäherung dreier Verlorenen, eines Reiters und zweier Fußgänger. Letztere gingen zu beiden Seiten des Reiters und hielten einen Satz, der quer über das Pferd gelegt war. Die Reitanter riefen der Wache ein Halt entgegen, worauf dieselbe die Fische ergriff. Als der dreimalige Zuruf die Wache nicht zum Stehen brachte, wurde von der Wache Schuß gemacht. Auf den abgekommenen Schuß fiel der Reiter vom Pferde; die Kugel hatte seine Brust durchbohrt. Im Saal befanden sich 10 Ferkel, je 5 auf jedem Ende.

**\* (Ueber ein fürchterliches Brandunglück.)** welches das an der waldesgränzwehaffigen Grenze gelegene Dorf Oberschledorn (Amtsgerichtsbezirk Weesbad) am 19. d. Mts. betroffen hat, wird folgendes Nähere bekannt: Das Feuer entzünd gegen Mittag in einem in der Mitte des Dorfes gelegenen Hause und verbreitete sich in Folge des sehr heftigen und sehr herbeigehenden Feuerwehrens, das entseffelte Element einzudämmen und die Gebäulichkeiten an den Enden des Dorfes vor der Vernichtung zu schützen. Einige dreißig Häuser, sowie die Kirche des Dorfes sind total eingeehrt. Die Gloden sind geschmolzen, alle Altargeräthe, Mobiliar zc. verbrannt. Auch die Schule war stark gefährdet, was jedoch der Feuerweh, das noch neue Gebäude zu retten. Die Wache hätte viele einen trostlosen Anblick. Die Bewohner haben bei dem großen Unheil großen Verlust erlitten. Auch acht große Schenken mit allen Maschinen, Geräthen und landwirthschaftlichen Geräthen sind eingeehrt, ebenso eine große Anzahl Nebengebäude und Stallungen. Ferner ist viel Vieh in den Flammen umgelommen. Das Feuer entzünd in einem ganz neuenbauten Hause, welches nicht versichert war. Kinder,

welche mit Schweißhörn spielen, haben das Feuer angefaßt. Ein Feuerwehmann, welcher mit großer Lebendigkeit mehrere Kinder retten wollte, kam zu Falle und erlitt schwere Brandwunden, so daß er ins Krankenhaus nach Weesbad gebracht wurde.

**\* (Der Frenhanbrand von Longue Point.)** Wie aus Montreal gemeldet wird, legen bei der über die Döper des Brandes des Frenhanes von Longue Point abgehaltenen Besichtigung die Namen der Anstalt eine Liste der Namen der Verunglückten vor. Bei der Feuerbrand sind damals 66 Frenne verbrannt.

**\* (Der Brand der Weinberge im Rheingau)** ist, wie uns von dort geschrieben wird, ein durchaus befriedigender. Das Holz hat während des Winters nicht gelitten, ist kräftig und voll der Früchte (Fruchtanlässe). Die Eismänterage sind so günstig wie noch selten vorkommend und so sind die Winger voll der besten Hoffnungen. Jedoch kann ungünstiges Wetter während der Blüthe, kaltes Auftreten von Ungeziefer und ein unfremdlicher Sommer diese wieder zu Schaden machen.

**\* (Folgende Bundesvertragsgeschichte)** in Genua wird dem „Der Tagebl.“ aus Rom gemeldet. Der beim topographischen Amt angestellte Ingenieur Mutschak suchte durch Vermittlung eines deutschen Konsulatsbeamten Festungspläne an Deutschland zu verkaufen. Diese Abhandlung, jedoch an der Haltung des Berliner Kriegsministeriums, das die italienische Regierung von der Angelegenheit in Kenntniß setzte. Mutschak wurde sofort verhaftet, während sein deutscher Spießgelle nach der Schweiz zu entkommen vermochte.

**\* (Ungarische Räuber.)** Eine Räuberbande überfiel in der Nacht zum 1. Mai, wie aus Pest gemeldet wird, die Besingung des als Vorsteher in Liska-Gelärer Prozeß vielgenannten Grafen Franz Korniz, Fürst-Genl-Majal, sperte den Grafen und dessen Gemahlin in ein Zimmer und raubte das Schloß aus. Ein nachher verhafteter des Grafen wurde ermordet. Graf Korniz wurde erst nach dem Abzuge der Räuber durch die Dienerschaft befreit. Als früher der Räuber will man einen ehemaligen Polizeiwächter von Debreczin erkannt haben.

**\* (Das „Deutsche Tageblatt“)** in Berlin hört nach der „Kreuzzeitung“ mit dem Schluß des Quartals zu erschrecken auf; der Redakteur ist bereits geflüchtet worden. Das Blatt war ursprünglich antimilitärisch, honorarisch und wurde dann tonteratö-nationalistisch. Hauptmitarbeiter war Herr Ermer. Längere Zeit galt es als gewöhnliches mentales Kartellblatt. Nun folgt es dem Kartell nach und vertritt.

**\* (Fälschung.)** Aus Rom schreibt man: „Wenn die „Kazione“ recht behalten ist, wäre der Fiskus durch die bereits gemeldete Parlamntfälschung von Tauenz-Dire-Gehalten um zehn Millionen Lire (!) geschädigt worden und würde es sich demnach für die Regierung um eine ersichtliche Verlegenheit handeln, deren wahre Ausdehnung bis jetzt abschätzbar nicht geschätzt wurde. Viele Kapitalisten besäßen sich, ohne es zu ahnen, im Besitz solcher falschen Banknoten, und es ist nicht zu erwarten, daß die maßgebende nationale Beamten an dem „großartigen Coup“ theilhaftig wären.“

**\* (Gegen das Saccharin.)** In Wienen beschloß am Freitag die freie Vereinigung bayerischer Vertreter der angewandten Chemie nach längerer Erörterung, an der sich auch Geheimrath Sell vom Reichsgesundheitsamt theilnahmte, auf Antrag Kaiser-Nürnberg: Alle Nahrungs- und Genussmittel, die ihren süßen Geschmack ganz oder theilweise dem Saccharin verdanken und ohne Angabe dieses Umstandes verkauft werden, sind in der Regel als nachgemacht oder verfälscht zu betrachten im Sinne des Nahrungsmittelegesetzes.

**Börsen-Berichte.**

Halle, 24. Mai 1890

Breise mit Anstich, der Wassergröße für 1000 kg netto Weizen, fest, 186 bis 194 Mark, feinst, markt. bis 198 Mark, Roggen, bessere Stimmung, 171 - 175 Mark. Gerste, Winter, gestiegen, 192 bis 210 Mark, ohne Vorkauf, Futtergerste 185 - 185 Mark. Hafer, ruhiger, 178 bis 182 Mark. Mais, amerikanischer Weizen, fest, 120 bis 122 Mark, Donauweizen bis 142 Mark, Raps, Rüben, Erbsen, Viktoria ohne Geschäft. Kammeln, ausschließlich Saft für 100 Kilo netto 39 - 40 Mark. Stärke, einschließlich Saft von 100 Kilo Anzahl per 100 Kilo netto, Halle'sche prima Weizen, ruhig, 39,00 - 40,00 Mark, abfallende Sorten billiger. Preise per 100 Kilo netto. Weizen, Weizen, Lupinen, Kleesaat, Futterarbeits ruhig. Futtermehl 12,50 - 14,50 Mark. Roggenmehl 10,25 - 10,75 Mark. Weizenmehl 9,75 bis 10 Mark. Weizenmehl 9,75 - 10,00 Mark. Weizen, feinst, 10,00 - 11,00 Mark, buntes 9,00 - 9,50 Mark. Weizen, 12,00 - 12,50 Mark. Weizen, 35,50 - 35,00 Mark. Weizen, 17,50 - 18,00 Mark. Spiritus, 10,00 Mark. Weizen, ruhiger, Kartoffel- mit 60 Mark. Weizen, ruhiger, mit 70 Mark. Weizen, ruhiger, mit 85 Mark.

**Anzeigen.**

Der vielen Theil übermitteln die Redaction dem Publikum gegenüber ihre Verantwortung.

**Familien-Nachrichten.**

**Die Verdingung des Fürstenermeisters Herrn**

**August Prall**

findet **Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr** vom Trauerhause, Burgstraße Nr. 4, aus Rath.

**Todes-Anzeige und Dank.**

Den 21. d. Mts. verschied mein lieber Mann, unser guter Vater, der Stellwachenmeister **Ernst Gloeke**, im noch nicht vollendeten 33. Lebensjahre, nach langen schweren Leiden.

Verzählichen Dank für die liebevolle Beihülfe beim Begräbniß, sowie denen, welche den Sarg so reichlich mit Blumen und Kränzen schmückten. Dank dem Herrn Diaconus Richter für die Trauerrede, welche er ihm bei seinem langen Krankenlager gedenkt. Dank allen denen, die ihm zur letzten Ruhestätte begleiteten. Möge Gott einen Jeden vor ähntem Schicksale bewahren.

Die trauernde hinterbliebene Wittib: Glöcke geb. Müller und Kinder.

Durch die zeitweise bezw. dauernde Auserbetrieblsetzung von Dampfesseln zc. und insbesondere die nicht erfolgte Anmeldung der Auserbetrieblsetzung derselben Seitens der Besitzer werden den Dampfesseln zc. Verloren bei Vornahme der Ueberwachung des Betriebes der Dampfesseln zc. durch amtliche Untersuchungen Unzuträglichkeiten bereitet, deren Vorkommniß vorgebeugt werden muß.

Die Dampfessel-Besitzer des platten Landes erlaube ich deshalb, jede auf längere Zeit dauernde, beziehungsweise für immer stattfindende Auserbetrieblsetzung der Dampfessel zc. mit sofort anzugeben, damit dem betreffenden Dampfessel-Besitzer unverzüglich Mittheilung gemacht werden kann.

Merseburg, den 19. Mai 1890.

Der Königl. Landrath.

Weidlich.

**Branteier**

von **Minorcas** und **Langshans** a Dhd. 1 Mk. 60 Pf. verkauft **Gelbert**, Poststraße 9.

**Freundliche Schlafstelle**

mit oder ohne Kost offen **Dorbertstraße 15 n.**

Eine Wohnung in der 1. Etage zu vermieten **Neumarkt 22/23.**

**Am Freitag den 30. d. Mts.** abends 6 Uhr, soll in **Leuna**, und zwar in der **Rehauration, „Zum heilern Blicke“**, die Graunung auf den der Stadtgemeinde Merseburg (Wasserwerksverwaltung) gehörigen Weisen, nämlich

auf der früher Schlödenbach'schen Weise in Leuna 6 Hektar und auf der früher Sand'schen Weise in Rüssen 5 Hektar, erstere etwa 1 ha 19 a, letztere etwa 15 a erwa, für das Jahr 1890 verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können aber auch schon vorher im Commissionsbüro hier eingesehen werden.

Merseburg, den 21. Mai 1890.

Die Wasserwerks-Commission.

**Freiwilliger Feldgrundstücks-Verkauf in Menschau.**

Sonabend den 31. Mai cr., Nachmittags 6 Uhr, verleierte ich im Gesellschaftlichen Gasthause in Menschau den in beiliger Kur unterm Krönengewe gelegenen Feldplan Nr. 23 der Karte von 5 Hekt. 39 Hekt., welcher sich vorzüglich zur Gärtnerei eignet, öffentlich meistbietend.

Merseburg, den 21. Mai 1890.

G. Höfer, Cant.-Commissar, i. V.

**Hausverkauf.**

Das den Pfälzer'schen Erben in Burg-Viebanau gehörige, daselbst gelegene Hausgrundstück soll zum Zwecke der Erbschaftenverteilung

**Sonabend den 7. Juni d. J., nachmittags 6 Uhr,**

im Pöllner'schen Gasthause zu Burg-Viebanau öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Die Bedingungen können vor dem Termine in meinen Schreibstuben zu Merseburg und **Halle a. S.**, sowie auf meinem Gute in Burg-Viebanau kostenfrei eingesehen werden.

Merseburg, den 22. Mai 1890.

Der Königl. Notar, **Reichsmann Wölfel.**

**3 junge Hndel**

zu verkaufen **Gothardstraße 17.**

**Eine Drehrolle**

fest zu verkaufen **F. W. Senf.**

**Möblierte Wohnung**, Etage mit Schlafstube, zu vermieten **Deigstr. 7.**







Nachstehende Firmen halten ihre Geschäftslocale am  
**2. Pfingstfeiertage**

**geschlossen.**

Fr<sup>de</sup>. Barth.  
 M. Bartholomäus.  
 L. Daumann.  
 Otto Franke.  
 Frdr. Freygang.  
 A. Günther.  
 Franz Hildebrandt.  
 Franz Klessling.

Bruno Kathe.  
 P. Mitzlaff.  
 Marie Müller Nachf.  
 Max Nell.  
 Emil Plöhn & Co.  
 Anton Pollert.  
 P. Reichelt & Co.  
 Franz Rügow.

Ad. Schäfer.  
 Moritz Schirmer.  
 J. Schönlicht.  
 H. C. Weddy-Poenicke.  
 Ger. Wiegand.  
 M. Wirth.  
 Johanne Zehme.  
 Ed. Zentgraf.

Das Loos kostet **1** Mark.

**Weimar-Lotterie 1890.** Ziehungen im Juni u. Dezember.  
**6700 Gewinne i. W. v. 200.000 Mk.**  
 Hauptgewinne W. 50,000 Mk., 20,000 Mk., 10,000 Mk. u. s. W.  
 Nächste Ziehung vom 7.-9. Juni d. J.  
 Loose à 1 Mk., für beide Ziehungen gültig, sind allerorts zu haben, sowie zu beziehen durch den Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.  
 Wiederverkäufer werden unter günstigsten Bedingungen angestellt.

Das Loos kostet **1** Mark.

**Zur Reise!** Größte Auswahl in **Koffern** und **Taschen** empfiehlt **G. Koerner, Gotthardstr. 3.**

Apfelwein 1 a à Liter 30 Pf.,  
 Heidelbeerwein à Liter 65 Pf.,  
 Preiselbeeren à Pfd. 40 Pf.,  
 echten Emmenthaler Schweizerkäse,  
 Wein-Rostich à Pfd. 20 Pf.,  
 Zucker, gem., à Pfd. 28 Pf.,  
 sowie alle übrigen Colonialwaaren  
 empfehle zu Vorzugspreisen.  
**Otto Zachow.**

**Leona.**  
 Gasthaus zum heiteren Blick.  
 Zum zweiten und dritten  
**Pfingstfeiertag,**  
 von Nachmittag 3 Uhr ab,  
**Ballmusik,**  
 wozu ergebenst einladet  
**Friedrich Grosse.**  
 Empfehle: ff. Bayrisch und  
 Lagerbier vom Haß, gut ge-  
 pflegte Gose aus der Ritterguts-  
 brauerei in Döllnitz, verschiede-  
 nene Kuchen, sowie kalte und  
 warme Speisen.  
 Um zahlreichen Besuch bittet  
 d. D.

**CASINO.**  
 Den 2. Pfingstfeiertag,  
 von Nachmittag 4 Uhr an,  
**Tanzmusik,**  
 wozu freundlichst einladet  
**G. Lucas.**

**Pretzsch.**  
 Den 3. Pfingstfeiertag ladet zum Tanz-  
 vergnügen freundlichst ein  
**Fr. Wolf.**

**Ammendorf.**  
**Gandich's Restaurant.**  
 Am 2. Pfingstfeiertag Tanzkränzchen.

**Meuschau.**  
 Den 2. Pfingstfeiertag, von Nachm. 3 1/2 Uhr  
 ab, Tanzvergnügen, wozu freundlichst  
 einladet **G. Sesselbarth.**

**Göhlitzsch.**  
 Zum Pfingstbier den 2. Feiertag und  
 Klein-Pfingsten ladet freundlichst ein  
 die Pfingstgesellschaft.

**Wargarine!**  
 Eine der bedeutendsten und leistungsfähig-  
 sten Fabriken (Special: feinere Sorten) sucht  
 einen ganz vorzüglich empfohlenen Agenten  
 für größere Abnehmer. Franco-Off. mit Referenz,  
 sub lit. X. Z. bef. die Exped. d. Bl.

Das in ungefähr zwanzigtausend Niederlagen vertauste und  
 überall als bestes Mittel gegen alle Infection anerkannte



**ist wieder billiger geworden.**  
 Die echten Flaschen sind mit dem Namen J. Zacherl versehen und  
 kosten von nun ab: 30 Pfg., 60 Pfg., 1 Mk. und 2 Mk.  
 Diese auserwählte Specialität versichert mit überraschendster Kraft und Schnellig-  
 keit alles Ungeziefel in Wohnungen, Küchen und Hotels, in Möbeln und Kleidern,  
 sowie auf unseren Hausthieren, in Ställen, auf Pflanzen in Glashäusern und Gärten.  
 Was in losem Papier ausgewogen wird, ist niemals eine 'Zacherl Specialität'!  
 In Merseburg bei Herrn **Theodor Funke.**  
 " " " **Paul Zimmermann.**

**Hamburg-Bremer Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.**  
 Errichtet 1854. Begebenes Grundkapital 6 Millionen Mark.  
 Capital- und Prämien-Reserven 2 015 236 Mark.  
 Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß dem Kaufmann Herrn **Otto  
 Zachow** in Merseburg eine Agentur übertragen worden ist.  
 Die General-Agentur. **Robert Kraemer.**

Mit Bezug auf Obiges halte ich mich zur Vermittelung von Feuerversicherungen auf  
 Gebäude, Mobilien, Waaren, Geräte, Vieh und Felder etc. gegen feste, billige  
 Prämien bestens empfohlen.  
 Der Agent **Otto Zachow, Merseburg.**

**R. Knoche's Café u. Restauration**  
 Halleische Str. 8. **Zur Grotte.** Halleische Str. 8.  
 Empfehle meinen jug- und staubfreien schattigen Garten  
 einem geehrten Publikum zur fleißigen Benutzung.  
**ff. Lagerbier** aus der Brauerei C. Berger.  
**Bayrisch, Weissbier und Weizenlagerbier.**  
**Chocolade und Caffee** in bekannter Güte.

**Feldschlößchen.**  
 Den 2. Pfingstfeiertag ladet zur Tanzmusik  
 ergebenst ein **A. Kiessler.**

**Weintraube.**  
 Halte meinen schönen schattigen  
 Garten dem verehrlichen Publi-  
 kum während der Pfingstfeiertage  
 zum Besuche bestens empfohlen.  
 Achtungsvoll **F. Rödel.**

**Zur guten Quelle.**  
 Frische Sendung Mai in Gölze, frisch einge-  
 packt, in bekannter Güte empfiehlt **H. Beier.**

**Milzau.**  
 Zum Pfingstbier den 2. und 3. Feiertag  
 ladet freundlichst ein  
 die Pfingstgesellschaft.

**Knapendorf!**  
 Zum Pfingstbier, den 2. und 3. Feiertag,  
 bei aufbelegtem Dreißter  
 ladet ergebenst ein die Pfingstgesellschaft.

**Wallendorf.**  
 Den 2. Pfingstfeiertag, von Nachmittag ab,  
 Tanzvergnügen. Hierzu ladet freund-  
 lichst ein **F. Bugday.**

**Theater im Tivoli.**  
 Sonntag den 25. Mai 1890.  
**Der Weichenfresser.**  
 Lustspiel in 4 Akten von G. v. Moser.  
 Montag den 26. Mai 1890.  
**Im Hause des Commerzienraths**  
 ober:  
**Ultimo.**  
 Lustspiel in 5 Akten von G. v. Moser.  
 Dienstag den 27. Mai 1890.  
**Verlorne Ehre.**  
 Charakterbild in 4 Akten v. Bohrmann-Riegen.  
**Die Direction.**

**Hospitalgarten.**  
 Sonntag den 25. Mai 1890  
 erstes grosses  
**Hähnchenausfesteln.**  
**Mayer (Werkstüdt).**

**Kaiser Wilhelmshalle.**  
 Den 1. Pfingstfeiertag, abends 8 Uhr,  
 grosses

**Garten-Concert,**  
 gegeben von der Stadtkapell.  
 Entrée 25 Pf.  
**Wiesnack. Krumbholz.**

**Kaiser Wilhelmshalle.**  
 Den 2. Feiertag, von Nach-  
 mittag 3 1/2 Uhr an,  
**Ballmusik,**  
 wozu ergebenst einladet  
**Wilh. Wiesnack.**

**Funkenburg.**  
 Den 1. Pfingstfeiertag, Nachm. 3 1/2 Uhr,  
 grosses **Garten-Concert,**  
 gegeben von der Stadtkapell.  
 Entrée 25 Pf. **Krumbholz,**  
 Stadtmusikdirector.

**Dauer's Restauration.**  
 Heute zum 1. Pfingstfeiertag, von Nach-  
 mittag 3 Uhr ab,  
**Enten- u. Hähnchen-Ausfesteln.**

**Mugarten.**  
 Zum 2. Pfingstfeiertage, von nachmittags  
 3 1/2 Uhr an,  
**grosse Ballmusik.**  
 Gleichzeitig empfehle meine schon ein-  
 gerichteten **Gartenlocalitäten** zur ge-  
 fälligen Benutzung. Für gute **Speisen**  
 und **Getränke**, sowie flotte Bedienung  
 werde stets Sorge tragen.  
 Achtungsvoll  
**Franz Jauckus.**

**Einen Bäckergefellen**  
 (Denarbeiter) sucht **Otto Elbe.**

**Einige Frauen** für Fabrik- und  
 Feld-Arbeit werden gesucht.  
**Neumarktsmühle.**

**Ein Dienstmädchen**  
 wird zu baldigem Antritt gesucht  
**Weiße Aufer Nr. 7.**  
 Ein größeres Schuttmädchen wird für die  
 Nachmittagsstunden zur Aufsichtigung der  
 Kinder gesucht **Deltrube Nr. 5.**  
**Ehrenerkklärung.**  
 Die Beleidigung gegen die **Emilie Stante**  
 nehme ich hiermit zurück und erkläre dieselbe  
 für ein rechtschaffenes Mädchen.  
**A. Franke.**

**Männer-Turn-Verein.**  
 Gestern Mittag 12 Uhr verstarb nach  
 kurzem Krankenlager das langjährige  
 Mitglied unseres Vereins, der Turn-  
 freund Herr **Hirschmeißter**  
**Aug. Prall.**  
 Der Verein betrauert in ihm ein  
 treues, bis vor einiger Zeit activ thätiges  
 Mitglied und die Mitglieder verlieren  
 mit ihm einen lebenswichtigen Gesell-  
 schafter und guten Kameraden.  
 Ein treues Andenken wird ihm im  
 Vereine gehalten bleiben.  
 Merseburg, den 24. Mai 1890.  
**Der Vorstand.**



# Merseburger Correspondent.

Erstausg.  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7½ Uhr.  
Expedition: Delgerube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Unstirrted Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
30 Pfg. durch den Herantührer. — 1 Mark  
35 Pfg. durch die Post.

Nr. 103.

Sonntag den 25. Mai.

1890.

Die nächste Nummer  
unseres Blattes er-  
scheint der Pfingstfeiertage hal-  
ber Mittwoch den 28. Mai.  
Die Expedition.

Für den Monat Juni werden Abonnements auf  
den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postan-  
halten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen  
genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des  
Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

## \* \* \* Pfingstgedanken.

Das Pfingstfest, welches in vielen seiner alten  
Gebrauche noch Anklänge an ein altes heidnisches  
Frühlingsfest zeigt, ist durch das Christentum ver-  
edelt zu einem Feste des Geistes. Wie in der Natur  
jetzt, da Alles in neuer Lebenskraft und Blüthe steht,  
ein anderer Geist waltet, als noch vor wenigen  
Wochen und Monaten, wo noch eifrige Lüste die Herr-  
schaft ausübten, so kam nach der Schrift am Pfingst-  
tage auch über die Apostel ein neuer Geist, der die  
armen und ungebildeten Fischer und kleinen Leute  
aus Galiläa befähigte, zu eifrigen, erfolgreichen Ver-  
kündigern einer neuen erhabenen Lehre zu werden,  
welche dazu bestimmt war, die Welt zu erobern.  
Auch in unserem Vaterlande herrscht jetzt ein neuer  
Geist. Die Herrschaft des alten Geistes, der die  
Zweitradt unter den Bürgern säete, einem Theil  
von ihnen besondere Günstigkeit erzeigte, einen andern  
Theil aber wegen angeblicher Reichthums und Staats-  
feindschaft verfolgte, ist gebrochen und alle Parteien  
werden gerufen, um zum Besten des gemeinsamen  
Vaterlandes mitzuwirken. Das ist recht erfreulich.  
Nur wird es darauf ankommen, daß auch jedem  
überlassen wird, zum Wohle des Vaterlandes mit-  
zuwirken nach eigener, freier, besser Ueberzeugung.  
Wenn Alle das Wohl des Vaterlandes genau so  
verstehen sollten, wie von einer Stelle commandirt  
wird, so läge darin keine Besserung gegenüber dem  
bisherigen Zustande. Zur Pfingstzeit steht zwar Alles  
in Blüthe; ob aber die Mehrzahl der Blüthen sich  
bis zum Herbst zu gesunden Früchten entwickelt,  
das steht dann noch dahin, das hängt von der Günstigkeit  
oder Ungünstigkeit des Wetters oder von der größeren  
oder geringeren Einsicht und Sorgfalt derer ab, denen  
die Fürsorge für die weitere Entwicklung anvertraut  
ist. Segen wir die frohe Pfingsthoffnung, daß bei  
uns die Günstigkeit des Himmels und die Einsicht und  
Fürsorge derer, welche für die weitere Entwicklung  
die Verantwortlichkeit tragen, zusammenwirken werden,  
um die sich zeigenden gesunden Keime bis zur Zeit  
der Ernte zu vollen Früchten zu entwickeln, welche  
unserem theuren Vaterlande zu dauerndem Segen ge-  
reichen.

## \* \* \* Aus der Militärcommission des Reichstags.

Die Rede, welche der Regierungs-Commissar  
Generalleutnant Vogel v. Falkenstein in der  
Mittwochssitzung der Militärcommission des Reichs-  
tags über oder vielmehr gegen die Frage einer ge-  
segligen Verfüzung der Dienstzeit gehalten  
hat, ist den Mitgliedern der Commission nunmehr  
im Wortlaut zugegangen. Der gefrigen Inhalts-  
angabe ist nichts Wesentliches mehr zuzufügen; ob-  
gleich der Wortlaut der Rede ungefähr 8 Druckseiten  
einnimmt. Im Eingang seiner Darlegungen gab  
der Regierungs-Commissar zu erkennen, wie unan-  
genehm das Verlangen nach eingehender Begründung  
der Militärvorlage im Kriegsministerium empfunden



so hohe  
Militär-  
er Weise  
die nöthige  
ermäßigung  
erwünschter  
herab, die  
legung der  
aus näher  
in der Vor-  
senzeit für  
verändert  
Dienstzeit  
u der In-  
ein Privol-  
berechtigten  
st“. Auf  
kosten der  
st wieder  
schen Ge-  
dreijährige  
etährige“.  
ar: „Vor  
erlauben,  
s zu der  
er Durch-  
as unsere  
esen soll,  
während einer Kampagne drei bezw. fünf Jahre in  
Anspruch nehmen.“ Unserer Ansicht nach kann die  
Frage nur sein, ob für den deutschen Rekruten drei  
oder zwei Jahre genügen. Von der Rücksicht auf  
die übrigen Staaten hat der Kriegsminister sich ja  
gestern endgültig losgesagt. Der Herr Regierungs-  
Commissar glaubt die Frage beantwortet zu haben,  
wenn er pathetisch erklärt: „Nein, meine Herren,  
eine oberflächliche Deffur ist zu allen Zeiten das  
größte Unglück der Truppen gewesen. Wir können keine  
Talmiausbildung ertragen“ u. s. w. Der  
höhere Bedarf an Offizieren und Unteroffizieren zu  
Lehrgängen, die Nothwendigkeit einer besseren Aus-  
bildung im Geschießen in Folge der Einführung des  
neuen Gewehrs, die Unzulänglichkeit der Bataillons-  
stärke bei der Einführung der zweijährigen Dienstzeit  
werden eingehend erörtert; ebenso die Unmöglich-  
keit einer 2½-jährigen Dienstzeit. Um so über-  
raschender ist es, wenn der Reg.-Commissar mit  
folgendem Satze schließt: „Sollten sich die Zeiten  
ändern und die Verhältnisse erlauben, diesem Ge-  
danken (zweijährige Dienstzeit) näher zu treten,  
wozu ja in erster Linie eine außerordent-  
liche Verstärkung des Offiziercorps und  
Unteroffiziercorps gehört, so zweifeln Sie  
nicht an unserer Initiative.“ Damit wird am Ende  
der achten Seite eingestanden, daß die zweijährige  
Dienstzeit, deren Unmöglichkeit der Redner auf 7  
Druckseiten in der überzeugendsten Weise bewiesen  
hat, in dem Augenblick möglich wird, wo die ent-  
sprechende Verstärkung der Offizier- und Unteroffizier-  
corps erfolgt ist. Unserer Ansicht nach hat Herr  
Generalleutnant Vogel v. Falkenstein nichts be-  
wiesen, weil er zuviel bewiesen wollte.

## Politische Uebersicht.

In der deutsch-böhmischen Ausgleichs-  
commission erklärte am Donnerstag der deutsch-  
liberale Führer Plener namens der deutschen Ab-  
geordneten, dieselben würden alle gegenwärtigen und  
künftigen Vorlagen als integrirenden Bestandtheil  
des gesammten Ausgleichsvertrags ansehen, was mit  
der successiven Erledigung der Vorlagen vollkommen  
verträglich sei; ferner, daß die rasche Erledigung der  
gegenwärtigen Vorlagen Aufgabe der Landtagsession  
wäre; endlich daß die deutschen Abgeordneten ihren  
Verpflichtungen vollkommen entsprechen würden, aber  
auch von der Gegenpartei erwarteten, daß sie ihrer-  
seits ihren Verpflichtungen strikte nachkommen werde.  
Nach der Erklärung Pleners protestirte Trojan  
gegen die Sanktionirung der Ausgleichsvorlagen, ehe

nicht sämtliche den Ausgleich betreffende Ab-  
machungen die Genehmigung des Landtags gefunden  
hätten. Fürst Schwarzenberg, Rieger und  
Clam-Martinich schlossen sich der von Plener  
geäußerten Auffassung bezüglich der successiven Er-  
ledigung der Vorlagen vollkommen an. Bei der  
Abstimmung wurden die von den Jungtschechen ge-  
stellten Anträge auf Vertagung abgelehnt. Für die  
selben stimmten außer den Jungtschechen nur Trojan,  
Kvicala, Starba und theilweise auch Fiser. Neuen-  
dings fängt übrigens auch die Haltung der Alt-  
tschechen an, eine sehr zweifelhafte zu werden.  
Ein Theil derselben ist mit den Jungtschechen für  
möglichste Hinauszögerung der Verhandlungen, damit  
in der gegenwärtigen Session nichts Positives erreicht  
werde. In Prag demonstirte das Stadtverordneten-  
collegium unter Assisenz hervorragender alttschechischer  
Parteimänner gegen die Bestimmungen, welche den  
Sprachgebrauch im autonomen Wirkungskreise  
Prags und dessen Vertretung im Landesparlamente  
betreffen.

Die französische Deputirtenkammer hat  
am Donnerstag das vom Senat bereits genehmigte  
Gesetz über die Beschränkung der Press-  
freiheit mit 347 gegen 189 Stimmen abgelehnt.  
— Präsident Carnot ist am Donnerstag Vormittag  
in Avignon eingetroffen. In einem am Abend  
ihm zu Ehren veranstalteten Banket hielt Carnot  
eine Rede, in welcher er an die Haltung der Dele-  
gation Avignons in der Nationalversammlung des  
Jahres 1790 erinnerte und hinzufügte, dem jetzigen  
Frankreich komme es zu, die Bewirtlichung der  
Prophezeiungen seiner Väter anzustreben, indem es  
der Welt zeige, daß es immer entschlossen ist, den  
ersten Platz auf dem Wege zum Fortschritt, zur  
Freiheit und zur sozialen Gerechtigkeit einzunehmen.  
Um dieses Ziel zu erreichen, bedürfe Frankreich des  
Friedens nach außen hin, der Achtung der  
Welt und der Einigkeit im Innern. Am Freitag  
Vormittag traf Carnot in Nîmes ein, nachmittags  
erfolgte die Weiterreise nach Montpellier.

Ueber die deutsch-englischen Verhandlungen  
wegen Afrika haben die englischen Regierungs-  
vertreter sich am Donnerstag verschiedentlich geäußert.  
Im Unterhause lehnte Unterstaatssecretär Fer-  
gusson bei der Debatte über die Kreditnote des Aus-  
gabetaats eine Discussion über die schwebenden Unter-  
handlungen ab und stellte in Abrede, daß Eng-  
land in Opfer gewilligt; man müsse anerken-  
nen, daß andere Nationen ähnliche Bestrebungen  
hätten wie England, und dieselben achten. England  
habe nur darauf zu sehen, daß nicht seine wirklichen  
Interessen vernachlässigt würden, und daß es dort,  
wo es Rechte habe, diese nicht aufgebe. Die Unter-  
handlungen würden in freundschaftlichem Geiste und mit  
gegenseitiger Achtung und Vertrauen geführt. Im  
weiteren Verlaufe der Debatte erklärte Ferguson, die  
Frage bezüglich Lamou's sei einem Schiedssprache  
unterbreitet worden, der zu Gunsten Englands  
ausgefallen sei; hinsichtlich Mandat's und  
Patta's bestände die jetzige Politik Englands und  
Deutschlands in gegenseitiger Enthaltung. Bei einem  
am Donnerstag stattgehabten Banket der Londoner  
Schneidergilde erklärte der Marquis von Salisbury,  
die britische Regierung habe keine Länderkriege ab-  
getreten, weil überhaupt noch keine Vereinbarung  
mit andern Regierungen erfolgt sei. Die Unter-  
handlungen beschränkten sich augenblicklich auf  
Meinungsaustausche; es sei überhaupt noch sehr  
frühalig, ob ein Uebereinkommen erzielt  
werden dürfte, jedenfalls würden die Interessen  
der Handelsgesellschaften und Missionen, sowie die  
Anderer, berücksichtigt werden. Abgesehen von den  
Vorgängen in Afrika seien die Friedensausichten  
niemals günstiger gewesen, als augenblicklich. — Nach  
Privatmedungen aus London richteten sich die Aus-  
sätzungen Ferguson's und Salisbury's hauptsächlich  
gegen gewisse Aeußerungen Stanley's über die an-  
gebliche Unthätigkeit der englischen Regierung in  
Afrika.